

Der Rattenfänger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Rattenfänger

Er darf nicht müde werden zu pfeifen, damit keiner einen anderen Weg einschlägt.

Der aktuelle Machiavelli

Nur in den Tagen der Gefahr geht man aus, wirkliche Tüchtigkeit zu suchen. In gewöhnlichen Zeitläuften stehen nicht die Tüchtigen, sondern jene andern in Gunst, die sich auf Reichtümer oder Familienverbindungen stützen. —

Niemals ist es klug, Verträge zu schließen, deren Bruch man befürchten kann oder muß, —

Verleumdungen (der Regierenden) ... sind in jedem Staatswesen verabscheuungswürdig, und man darf, sie zu unterdrücken, vor keinem Mittel zurückschrecken. Man wird ihnen nicht wirksamer entgegentreten, als wenn man Anklagen in weitestem Umfange gestattet, denn diese nützen dem Staate im selben Maße, wie Verleumdungen

ihm schaden, und zwischen beiden ist folgender Unterschied: Verleumdungen bedürfen keiner Zeugenaussagen noch irgendeines besonderen Wahrheitsbeweises, so daß jeder jeden verleumden kann. Mit den Anklagen verhält es sich anders. Hier müssen vollgültige Zeugen und Tatsachen die Richtigkeit der Klage erhärten. Man klagt vor Behörden, vor dem Volke, vor einem Gerichtshofe, man verleumdet auf Straßen und Plätzen. —

Pietje

Mittags und Abends
3 preiswerte Menüs
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

Mensch und Zeit

Sie rast durch Monde und Gezeiten
an uns vorbei in Ewigkeiten.
Wir stehen stumm und fahrbereit
am Bahnhof der Vergessenheit.

Kein Reiseziel hemmt ihren Lauf,
und blind sprang nie je einer auf.
Ob grünes oder rotes Licht:
Die Haltsignale kennt sie nicht.

Noch keinen Herzschlag hielt die Zeit
am Bahnhof der Vergessenheit.
Wir aber stehn und warten stumm.
Kulisse halb, halb Publikum.

Hans Kurt Studer

Mißverständnisse

Eines Abends beobachtete ich, wie unser Töchterchen, welches gerade einen mißlichen Schnupfen hatte und niesen mußte, sich mit einem Stückchen Seidenpapier sein Näschchen wischte. Am nächsten Morgen sah ich, wie unser junger Herr Sohn in dieses selbe Seidenpapier behutsam sein Frühstück einwickelte. «Halt, — halt!» rief ich, doch es war schon zu spät, der Herr Sohn flitzte gerade um die Ecke.

Einen Tag darauf bekam der Herr Sohn einen Schnupfen. «Das ist, weil Mutter immer zu lange lüftet», sagte er. «Garnicht wahr, Du mißratener Bub», sagte die Mutter, «nie länger als fünf Minuten», und dann, zu mir gewandt: «Wo alle verschnupft sind, rat ich dir, deine Hustentabletten einzunehmen.» Diesen Rat befolgte ich.

Nun öffnete Mutter die Fenster zum Lüften, und ich ging, um einige Einkäufe zu besorgen. Es war feucht, kalt und windig. Als ich nach 45 Minuten heimkam, waren die Fenster noch auf. Ich aber spürte Magenkrämpfe. «Sapperlott, wo habe ich mir den Magen verstimmt?» — «Ich will dir zum Mittag ein Hafersüpplein kochen», sagte meine Frau wohlwollend. Hin war meine Freude auf die Bratwurst!

Nach dem Hafereessen, als ich das Hustenmittel wiederholen wollte, bemerkte ich zu meinem Verdruf, daß ich vorher statt der Hustentablette im Halbdunkel eine Purgativtablette erwischt und eingenommen hatte; das Hustenmittel aber war verschwunden. «Das ist, weil wieder jemand in meiner Schublade herumgekrämt hat», rief ich zornig. Darauf unser Töchterchen schnippisch: «Bitte, Papa, du hast mir dein Hustenmittel vorgestern selbst, — hapschi! — in die Hand gedrückt.» Und das stimmte.

«Kcha-kcha ...» hustete der Sohn mir nach.

«So geht's im Leben», dachte ich, «Mißgriffe, Mißverständnisse bewirken Mißbehagen und Mißgunst.» Ich seufzte ... «Mistige Welt!»

Doch halt, — wie sagten's doch die weisen Brahmanen:

«In Gottes Acker ist von Nutzen auch der Mist;

Pfui aber über dich, wenn du nichts Besser's bist!»

i-u-o-n